

BRUNEGG Blatt

Mitteilungen und Berichte aus der Stiftung Brunegg
Wohnheim, Gärtnerei und Blumenladen in Hombrechtikon

Digital dabei

Liebe Leserinnen und Leser

Wann haben Sie heute zum ersten Mal ein digitales Gerät genutzt? Vielleicht gleich nach dem Aufwachen, beim Blick aufs Smartphone? Vielleicht beim Lesen der Nachrichten, beim Online-Banking oder bei der Planung Ihres Tages? Oft geschieht dies selbstverständlich, so selbstverständlich, dass wir kaum noch bewusst darüber nachdenken.

Die Digitalisierung prägt unseren Alltag in nahezu allen Lebensbereichen. Für Menschen mit einer Beeinträchtigung bedeutet die digitale Entwicklung jedoch weit mehr als nur Komfort oder Bequemlichkeit. Digitale Technologien helfen einerseits, Barrieren abzubauen, andererseits eröffnen sie neue Wege zu mehr Selbstständigkeit, Teilhabe und Selbstbe-

stimmung. Sie schaffen niederschweligen Zugang zu Informationen, fördern die Kommunikation und unterstützen dabei, den Alltag unabhängiger zu gestalten. So werden digitale Hilfsmittel oft zu wichtigen Begleitern auf dem Weg zu mehr Lebensqualität.

Gleichzeitig stellen uns die digitalen Möglichkeiten aber auch vor Herausforderungen. Die Informationsflut, Falschmeldungen, Cybermobbing oder Betrugsversuche zeigen, wie wichtig Medienkompetenz geworden ist. Deshalb begleiten wir unsere Klientinnen und Klienten dabei digitale Fähigkeiten zu entwickeln und einen sicheren Umgang mit digitalen Medien zu erlernen. Denn digitale Teilhabe bedeutet nicht nur Zugang zu Technologie, sondern auch die Kompetenz diese verantwortungsvoll zu nutzen.



In dieser Ausgabe steht die digitale Welt im Mittelpunkt. Menschen berichten von ihren Erfahrungen und Sie, liebe Leserinnen und Leser, erhalten Einblicke in den digitalen Alltag der Stiftung Brunegg.

Ich wünsche Ihnen eine spannende, bereichernde Lektüre.

Caroline Beltrame
Bereichsleitung Wohnen / Atelier

«Mein Handy gibt mir Sicherheit»



Das Handy ist für Viele ständiger Begleiter. Jedoch braucht es auch handyfreie Zeiten. Im folgenden Interview gibt Jennifer Baumgartner (33), Mitarbeiterin im Hauswirtschafts-Team, Einblick in ihren Umgang mit digitalen Medien und zeigt uns ihre «digital touchpoints» (digitalen Berührungspunkte).

Jennifer, wie startest du morgens in den Tag?

Ich werde von einem alten Handy geweckt, welches ich ausschliesslich als Wecker nutze. Danach schalte ich mein aktuelles Handy ein. Dieses ist über Nacht immer ausgeschaltet wegen den Strahlen und

damit ich während der Nacht nicht von hereinkommenden Nachrichten gestört werde.

Nach dem Einschalten nutze ich das Handy meistens erst wieder auf dem Arbeitsweg im Auto, wo ich es mit dem System verbinde und auf dem Arbeitsweg meine Lieblingsmusik höre. Ab und zu verschicke ich via Snapchat vorher noch ein paar Guten-Morgen-Snaps an Freunde.

Welche Apps benutzt du vorwiegend in deinem Alltag?

Eigentlich vorwiegend Kommunikations-Apps wie TikTok, Instagram, WhatsApp, Snapchat und selte



Termine

BruneggFest

Samstag, 26. September, 10 – 17 Uhr
Festlicher Anlass mit vielen Aktivitäten für Gross und Klein. Es gibt einen bunten Markt, diverse Food-Stände und verschiedene Künstler unterhalten die Gäste.

Sonntag, 27. September, 10 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit «Suppe- Zmittag».

Adventsausstellung

Do. 19. bis Do. 26. November
Dieses Jahr unter dem Motto «Zapfenzauber».

Hier geht es zum Update unseres Bauprojektes Villa Wettstein.





Facebook. Wenn ich aber etwas im Netz nachschauen will, dann google ich oder nutze vermehrt ChatGPT. Wenn ich mal mit den ÖV unterwegs bin, löse ich das Ticket auf der SBB-App, was sehr praktisch ist. Meine Musik habe ich vorwiegend auf der YouTube Music App abgespeichert.

Wie nutzt du dein Handy tagsüber?

Bei uns im Hauswirtschafts-Team gilt grundsätzlich die Regel, dass das Handy während der Arbeitszeit in der Garderobe bleibt und nur in den Pausen genutzt werden darf. Falls ich aber einen Anruf erwarte oder zum Beispiel für meine Oma erreichbar sein möchte, darf ich das Handy bei mir haben. Dies muss ich aber mit der Gruppenleiterin vorher absprechen. In den Pausen schaue ich dann auf dem Handy nach, was grad auf Instagram läuft, checke meine Emails oder beantworte eine Nachricht.

Am Abend checke ich nochmal meine Mails und sonstige Nachrichten. Dann schaue ich eine Serie auf Netflix oder einen Film auf meiner RTL+App, welchen ich dann direkt über den TV streamen kann. Vor dem Einschlafen verschicke ich meist noch ein paar Gute-Nacht-Snaps an meine Freunde. Meist sind das gefilterte Bilder von mir oder von meinem Hams-ter. Danach schalte ich aber das Handy aus, damit ich gut schlafen kann und am nächsten Morgen wieder fit bin.

Kaufst du manchmal etwas online?

Ja, ich habe die Migros- und Coop-Apps auf meinem Handy, damit ich immer informiert bin über Aktionen und wo ich auch Treuepunkte sammeln kann. In den Läden selbst bezahle ich dann meist mit TWINT. Ab und zu setze ich auch die Kreditkarte ein. Bei Just Eat bestelle ich ab und zu mein Essen online, wenn ich zu faul bin,

um zu kochen. Aber ich kaufe via Internet auch andere Artikel wie etwa Kleider bei Temu.

Hand aufs Herz: Wie lange könntest du ganz auf dein Handy verzichten?

Maximal einen Tag! Länger wäre für mich schwierig. Mein Handy gibt mir einfach auch Sicherheit; beispielsweise wenn mein Freund ein Problem hat oder es meiner Oma nicht gut geht, dann weiss ich, dass ich benachrichtigt werden könnte.

Das Interview führte Martin Knecht,
Bereichsleiter Arbeit.

Technik hilft, der Mensch zählt

Digitalisierung findet auch im Bereich der Integration statt. Wie dies an der Front passiert und gelingen kann, weiss Manuel Raimann. Er ist als Job Coach tätig für Menschen, die in die Arbeitswelt begleitet und integriert werden sollen.

Manuel, was sind deine wichtigsten Aufgaben als Job Coach in der Brunegg?

Meine Schwerpunkte sind der sogenannte Intake (die Aufnahme) sowie die Begleitung und Unterstützung von Lernenden in der Brunegg und auf dem ersten Arbeitsmarkt. Dazu gehören auch die Suche nach Praktikumsplätzen und Anschlusslösungen, allgemeine administrative Arbeiten sowie Gespräche mit Lernenden, Betrieben und Bezugspersonen.

Teams oder Zoom. WhatsApp auf dem Smartphone ermöglicht als Chat schnelle und unkomplizierte Absprachen mit den Lernenden.

Wie wichtig sind digitale Kompetenzen heute für die Arbeitsintegration?

Sie sind heute unerlässlich. Viele Betriebe, Berufsschulen und Institutionen arbeiten mit digitalen Plattformen für Verträge, Lerninhalte, Formulare oder Online-Meetings. Deshalb ist es wichtig Jugendliche für den sicheren und kompetenten Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren und sie dabei zu unterstützen diese kompetent nutzen zu können.

Wichtig ist auch das Thema WhatsApp. Bei einigen Lernenden sind telefonische



Manuel Raimann und Lia Künzli im Coaching-Gespräch

Welche digitalen Hilfsmittel nutzt du in deinem vielseitigen Berufsalltag?

Hauptsächlich Laptop und Smartphone. Die Kommunikation mit Jugendlichen, Betrieben, Behörden, Lehrpersonen oder Angehörigen läuft viel über E-Mails. Für Onlinebesprechungen verwende ich

Gespräche behinderungsbedingt oder aufgrund von Ängsten mit grosser Unsicherheit und Stress verbunden. Daher kostet sie ein Anruf oft viel Überwindung. Besteht die Möglichkeit, sich per WhatsApp zu melden, fällt ihnen die Kontaktaufnahme deutlich leichter. Fehlt eine solche Alterna-

tive kommt es leider vor, dass sie sich gar nicht melden.

Wie unterstützt du Jugendliche im Umgang mit Computer, Smartphone oder Internet?

Die Unterstützung ist stark vom Ausbildungsniveau abhängig. Ich vermittele Grundlagen, fördere einen verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten und Social Media und sensibilisiere für einen bewussten Umgang

mit Bildschirmzeit.

Welche Rolle spielt Künstliche Intelligenz (KI) in deiner Arbeit als Job Coach?

KI ist ein wichtiges Werkzeug in meinem Berufsalltag und ehrlich gesagt auch eine Erleichterung. Sie unterstützt beim Erstel-

len und Formulieren von E-Mails, Berichten, Präsentationen, Lernmaterialien oder Bewerbungsunterlagen und hilft dabei, Inhalte zu vereinfachen. Die gewonnene Zeit kann ich direkt in die Begleitung und das Coaching investieren. KI ist für mich eines von vielen möglichen Werkzeugen im Coaching und ersetzt keine bewährten Lernmethoden wie handschriftliche Notizen, Lernkarten oder persönliche Gespräche.

Was bleibt trotz aller digitalen Unterstützung im Coaching besonders wichtig?

Der Mensch bleibt im Zentrum meiner Arbeit. Persönliche Gespräche, Vertrauen und individuelle Begleitung können durch keine Technologie ersetzt werden. Digitale Hilfsmittel erleichtern viele Prozesse und schaffen Zeit. Die eigentliche Unterstützung der Menschen steht für mich jedoch immer im Vordergrund.

Das Interview führte Thomas Schmitz,
Geschäftsführer

Digitalisierung – Chancen und Herausforderungen für Mitarbeitende

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren viele Bereiche unseres Lebens und auch den Alltag in der Brunegg verändert. Digitale Prozesse und Lösungen helfen teilweise die Arbeit der Fachpersonen einfacher und effizienter zu gestalten. Das Ziel ist, so mehr Zeit für das zu gewinnen, was wirklich zählt: die Begleitung und Unterstützung der Menschen, die bei uns leben und arbeiten. Besonders in der Administration hat sich vieles verändert: Personaldossiers werden digital archiviert und viele Prozesse laufen über moderne Cloud-Software. Das spart Papier, verkürzt Bearbeitungszeiten und erleichtert die Zusammenarbeit. Informationen sind schneller verfügbar und wichtige Unterlagen können sicher gespeichert und bei Bedarf rasch gefunden werden.

Die Arbeitszeiterfassung sowie die Personaleinsatzplanung laufen über eine Software mit KI-Unterstützung. Auch der Austausch mit Versicherungen, der IV oder dem Kanton erfolgt heute über geschützte Online-Plattformen. Anträge, Abrechnungen oder andere Dokumente können sicher digital übermittelt werden. Dies beschleunigt einerseits die Abläufe und reduziert den administrativen Aufwand pro Prozess; andererseits sehen wir uns mit immer mehr Erwartungen der Behörden konfrontiert. Das führt dazu,

dass die gewonnene Zeit in zusätzliche Arbeiten für Bürokratie investiert werden muss und diese Zeit leider von der Begleitung der Klientinnen und Klienten abgeht.

Insgesamt haben die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt, dass digitale Zusammenarbeit grundsätzlich viele Vorteile bietet. Sitzungen mit externen Fachpersonen oder Partnerorganisationen können bei Bedarf online stattfinden. Dadurch entfallen lange Anfahrts-



Bülent Özaltın beim Scannen von Personaldossiers (oben) und beim Schreddern (links)

wege und Besprechungen lassen sich einfacher organisieren. Für Mitarbeitende in der Verwaltung oder in Leitungsfunktionen ist es teilweise auch möglich einzelne Aufgaben im Homeoffice zu erledigen. Das schafft mehr Flexibilität und unterstützt eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Natürlich bringt jede Veränderung auch Herausforderungen mit sich. Neue Programme müssen erlernt werden und technische Entwicklungen verlangen eine ständige Weiterbildung. Auch Themen wie Cybersicherheit brauchen immer mehr Beachtung. Die Kosten für IT-Sicherheit steigen Jahr für Jahr massiv an.

Auch wenn wir technisch alles Mögliche tun, bleiben wir Mitarbeitende eine Schwachstelle für Hackerangriffe. Die Brunegg investiert permanent in Schulungen. Ein Cybertraining, um etwa Phishing-Angriffe zu verhindern, sensibilisiert uns alle in diesen Themen. Gerade in einer sozialen Institution bleibt aber der persönliche Kontakt das Wichtigste. Ein freundliches Gespräch, gemeinsames Lachen oder eine einfühlsame Begleitung können durch keine Technik ersetzt werden. Die Menschen, die uns anvertraut sind, bleiben immer im Mittelpunkt unseres Handelns.

Thomas Schmitz, Geschäftsführer

Digitale Teilhabe braucht Wissen und Sicherheit

Ein Klick auf den falschen Link, ein unbekannter Chat-Kontakt oder die unbedachte Weitergabe persönlicher Daten – im

Sie unterstützt dabei Gefahren frühzeitig zu erkennen, Risiken zu minimieren und digitale Angebote sicher sowie selbst-

Im Mittelpunkt der Präventionsarbeit stehen verständliche Informationen in leichter Sprache. Wissen wird vermittelt mit Bildern, sowie praxisnahen Beispielen und Übungen. So erwerben die Teilnehmenden Schritt für Schritt die notwendigen Kompetenzen, um Smartphones, das Internet und soziale Medi-

en sicher und selbstständig zu nutzen. Dabei zeigt sich immer wieder, dass insbesondere jüngere Klientinnen und Klienten oft über eine grosse praktische Erfahrung im Umgang mit digitalen Medien verfügen und den Fachpersonen in einzelnen Bereichen sogar voraus sind.



Roland Artho an der digitalen Infowand

digitalen Alltag können bereits kleine Unachtsamkeiten grosse Folgen haben.

Gerade Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung sind im Internet und in den sozialen Medien besonderen Risiken ausgesetzt. Eine gezielte Präventionsarbeit ist daher von zentraler Bedeutung.

bestimmt zu nutzen. Aus diesem Grund misst die Brunegg der Förderung der Medienkompetenz einen hohen Stellenwert bei und stärkt diese durch regelmässige Schulungen.



Medienkompetenz bedeutet jedoch weit mehr als das Bedienen technischer Geräte. Es bedeutet, Menschen zu befähigen, damit sie Informationen kritisch hinterfragen können. Schliesslich geht es darum, verantwortungsvoll zu handeln und sich sicher in der digitalen Welt zu bewegen.

Präventionsarbeit stärkt damit nicht nur den Schutz vor digitalen Gefahren, sondern fördert gleichzeitig die Selbstbestimmung, die Eigenverantwortung und die digitale Teilhabe. So schafft sie wichtige Voraussetzungen dafür, dass Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung die Chancen der Digitalisierung sicher nutzen und ihr Leben möglichst selbstbestimmt gestalten können.

*Caroline Beltrame, Bereichsleiterin Wohnen/Atelier
 Martin Knecht, Bereichsleiter Arbeit*

«Ohne mein Handy geht fast nichts mehr» Das Interview führte Manuel Raimann, Job Coach



Digitalisierung und Social Media sind bei unseren Lernenden Teil ihres beruflichen und privaten Alltags. So ist dies auch bei Lia Künzli (20) – sie ist Lernende Floristik EFZ und nun im dritten Lehrjahr.

Lia, welche digitalen Geräte nutzt du täglich?



Mein Handy ist eigentlich immer dabei – ohne geht fast nichts mehr. Dazu kommt mein Laptop für Schule und Arbeit sowie meine Kamera, weil ich unglaublich gerne fotografiere und schöne Momente festhalte.

Im Durchschnitt nutze ich die Geräte etwa viereinhalb Stunden am Tag. Während der Schulzeit definitiv mehr, weil praktisch alles digital läuft. Im Vergleich zu meinen Freundinnen bin ich damit ziemlich im Mittelfeld. Einige schaffen locker neun Stunden oder mehr.

Welche Rolle spielt Digitalisierung allgemein in deinem Alltag?

Eine riesige. Schule ohne Digitalisierung könnte ich mir gar nicht mehr vorstellen. Prüfungen werden online geschrieben, Unterlagen liegen auf dem digitalen Notizbuch OneNote und Informationen sind jederzeit verfügbar. Auch im Alltag läuft fast alles digital.

Ich bezahle mit Apple Pay, kaufe Tickets online und erledige Vieles mit Apps.

Welche Social-Media-Plattformen nutzt du regelmässig?

Instagram, Snapchat, WhatsApp und YouTube hauptsächlich. TikTok nur wenig – maximal zehn Minuten pro Tag.

Warum sind diese Plattformen für dich interessant?

Ich sehe, was meine Freunde machen, kann Erinnerungen anschauen und bleibe mit Leuten in Kontakt, auch wenn

ist, kann das ziemlich auf die Stimmung schlagen.

Welche Risiken siehst du bei der Nutzung von Social Media?

Viele Leute vergessen, dass das Internet selbst praktisch nichts vergisst. Fotos, Kommentare oder peinliche Beiträge können uns Jahre später noch einholen.

Nutzt du KI-Anwendungen wie ChatGPT oder andere Tools?

Ja, regelmässig. Oft merkt man gar nicht mehr, wie häufig KI inzwischen eingesetzt wird. Für die Schule nutze ich ChatGPT und auch bei Kundendienstleistungen begegnet mir KI ständig.

Welche Risiken verbindest du mit KI?

Viele sprechen über Arbeitsplätze, die durch KI bedroht seien. Mich beschäftigt eher der Umweltaspekt. Die Server verbrauchen riesige Mengen an Strom und Wasser – darüber wird meiner Meinung nach noch viel zu wenig gesprochen.

Welchen Rat würdest du jüngeren Jugendlichen für den Umgang mit Social Media geben?

Vergleicht euch nicht mit Influencern. Die meisten zeigen nur die schönsten fünf Prozent ihres Lebens. Und bevor ihr etwas postet: Überlegt euch kurz, ob ihr wollt, dass dieses Bild oder dieser Kommentar auch in zehn Jahren noch irgendwo auftauchen könnten.



sie weiter weg wohnen. Ohne WhatsApp oder Instagram würden viele Freundschaften wahrscheinlich deutlich weniger gepflegt.

Glaubst du, dass junge Menschen zu stark von digitalen Medien abhängig sind?

Teilweise schon. Social Media zeigen ständig perfekte Körper, perfekte Ferien, perfekten Alltag und perfektes Leben. Wenn man vergisst, dass vieles davon gestellt



«Digital dabei» – Teilhabe beginnt mit Zugang

Die Digitalisierung verändert unseren Alltag rasant. Für viele Menschen mit Behinderung ist es jedoch schwierig an dieser Entwicklung teilzuhaben und sich in der digitalen Welt zurechtzufinden. Fehlende technische Hilfsmittel oder mangelnde Medienkompetenz können zu Ausgrenzung und Abhängigkeit von anderen Menschen führen.

Mit unserem Spendenprojekt «Digital dabei» schaffen wir die Voraussetzungen für mehr Chancengleichheit. Ihre Unterstützung ermöglicht Menschen mit Behinderung den Zugang zu modernen Techno-

logien und vermittelt das Wissen, diese sicher und eigenständig einzusetzen.

Spenden helfen dort, wo sie unmittelbar gebraucht werden: Sie finanzieren technische Hilfsmittel, die den Alltag erleichtern und ermöglichen Schulungen zu Medienkompetenz, sicherem Verhalten im Internet sowie zum verantwortungsvollen Umgang mit Künstlicher Intelligenz. Unsere Klientinnen und Klienten lernen, Smartphones und Apps kompetent zu nutzen, Betrugsversuche zu erkennen, Online-Dienstleistungen sicher anzuwenden und die Möglichkeiten neuer Technologien für sich zu erschliessen.

Jede Spende stärkt die Selbstbestimmung, fördert die gesellschaftliche Teilhabe und eröffnet neue Chancen für Bildung, Kommunikation und eine selbstbestimmte Lebensgestaltung. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass möglichst niemand von der digitalen Entwicklung ausgeschlossen wird. Helfen Sie mit Barrieren abzubauen und den Zugang zur digitalen Welt für alle zu ermöglichen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Miljana Masic wünscht sich ein neues Handy

**Jetzt spenden mit:
TWINT BANK**

